

Auf Spurensuche im Lesedschungel

wo Lesen zur Detektivarbeit wird

von Corinna Guggenberger-Holl



Seit Jahrtausenden werden Menschen von verschlüsselten Manuskripten und Symbolen angezogen, hinter denen eine vermeintlich außergewöhnliche Wahrheit im Verborgenen liegt: ein Geheimnis, das zum Projektionsraum für die eigene Vorstellung wird, eine Wahrheit, die sich nicht einfach mitteilen lässt, sondern erst entdeckt werden muss. Die Erkenntnis daraus ist um vieles wertvoller als die bloße Information.

So üben Rätsel immer schon eine ganz besondere Faszination aus, die oft weit über das Finden einer Lösung hinausgeht. Ein ungelöstes Rätsel weckt die Neugier, erzeugt Spannung und teilt Menschen gewissermaßen in zwei Gruppen: diejenigen, die die Oberfläche sehen, und diejenigen, die die verborgene Struktur dahinter entschlüsseln und erkennen.

So ist es nicht nur eine Suche nach der einen richtigen Antwort, die Menschen vorantreibt, sondern das Gefühl, die Welt auf einer tieferen Ebene verstehen zu können als zuvor. Doch ist ein Rätsel noch reizvoll, wenn »alle« die Lösung haben? Lebt die Faszination nicht davon, dass die Erkenntnis schwer zu erlangen und nicht offensichtlich ist?

AUF SPURENSUCHE

In der Literatur gibt es viele Beispiele, die zeigen, wie Rätsel die Handlung vorantreiben. Die Leser*innenschaft wird zu Detektiv*innen, sammelt Hinweise, erkennt Zusammenhänge und entschlüsselt Bedeutungen.

Der Akt des Entzifferns ist dabei ein wesentliches Kriterium für Geheimnisse, Mehrdeutigkeiten und offene

Enden. Leser*innen werden herausgefordert, zwischen den Zeilen zu lesen, Leerstellen zu füllen und Antworten zu finden. Die eigene Denkfähigkeit stärkt das Selbstbild.

IN ENTDECKERLAUNE

Zwischen Rätseln, Detektivarbeit und Kinderliteratur besteht eine spannende Parallele: Informationen werden von der jungen Leser*innenschaft nicht passiv aufgenommen, vielmehr geben sie die Einladung, aktiv an der Sinnkonstruktion mitzugestalten.

Das Kind als Forscher*in nimmt wahr, beobachtet, interpretiert, kombiniert und überprüft Vermutungen. Es trainiert dabei logisches Denken ebenso wie das Erkennen von Erzählmustern oder auch den Umgang mit Mehrdeutigkeit.

Das ausgeprägte Bedürfnis von Kindern, ihre Umwelt zu erkunden, Fragen zu stellen, Zusammenhänge zu erkennen und damit ihrer Neugier nachzugehen, wird aufgegriffen durch rätselhafte Erzählstrukturen. Lesen wird so zur Entdeckungsreise, in der Spannung nicht allein durch die Handlung, sondern durch die Möglichkeit der



eigenen Partizipation am Geschehen, dem Beitragen zur Lösung, entsteht.

KLEINE SPÜRNASEN

Gerade in der Literaturvermittlung kann dem Prinzip der aktiven Mitgestaltung ganz besonders Rechnung getragen werden: das Kind als Detektiv*in, das Buch als neuer Fall, Lesen als Spurensuche.

Der Maulwurfshügel wird zum Tatort, an dem sich eines Morgens ein grauenvolles Verbrechen vollzog, der Maulwurf wird zum Tatopfer, das Häufchen auf seinem Kopf zum wichtigen Indiz – doch wer ist hier Täter*in?

REICHLICH SPIELRAUM

Wenn die Neugier im Buch »Vom kleinen Maulwurf, der wissen wollte, wer ihm auf den Kopf gemacht hat« zum Motor der Lektüre wird, werden die jungen Leser*innen aufmerksam für die Zeichen und bereit, aus scheinbar belanglosen Details eine Bedeutung zu formen.

Ein Absperrband der Tatort- und Spurensicherung markiert den Ort des Geschehens, dem die Kinder sich mit Achtsamkeit nähern. Das Opfer – der Maulwurf – ist in Form eines Stofftieres schon vor Ort, um die Geschichte erlebbar zu machen und ein Hineinversetzen für die Kinder zu ermöglichen.

Als Detektiv*innen ist es ihre Aufgabe, bei der Ermittlungsarbeit behilflich zu sein und die Liste der Verdächtigen zu überprüfen: Taube, Pferd, Hase, Ziege, Kuh und Schwein ... Wessen Alibi ist wasserdicht? Wer passt ins Täter*innenprofil? Bitte eine Probe abgeben!

Kleckse, Äpfel, Böhnchen, Knöllchen, Fladen und Häufchen werden gesichert, identifiziert und mit dem vorhandenen Würstchen vom gesuchten Straftäter verglichen. Für dieses Unterfangen ist Knete ein unverzichtbares Material, das sich in jeder Form und Farbe herstellen und spielerisch erforschen lässt.

DETEKTIVISCHES GESCHICK

Zur Überführung des Täters braucht es letztendlich noch Zeugen, die – wie in einem echten Kriminalfall – erst ganz zum Schluss kommen. Zwei Fliegen, die das Beweismaterial auf ihre ganz eigene Art untersuchen, werden in den Zeugenstand gerufen und können zur Aufklärung des Falles beitragen.

Und der Täter? Den ereilt in diesem Fall eine besondere Strafe, die für Genugtuung beim Maulwurf und für Lacher bei den Kindern sorgt.

GEMEINSAMES ERMITTELN

Die Geschichte vom Maulwurf als Rätsel steht hier stellvertretend für Geschichten, die Räume eröffnen und die Grenze zwischen Figuren und Leser*innenschaft durchlässig werden lassen.

Beide, der Maulwurf und die Kinder, verfügen über denselben Wissensstand, sammeln Hinweise und versuchen, den Fall zu lösen – somit arbeiten die Rezipient*innen des Buches Hand in Hand mit dem Protagonisten. Die Bedeutung des Falles liegt nicht allein in seiner Auflösung, sondern im Weg dorthin, in dem die eigene Wahrnehmung, eigene Fragen und die eigenen Schlussfolgerungen von Bedeutung sind.

Corinna Guggenberger-Holl

Dipl. Sozialpädagogin

